

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **38 (1933-1934)**

Heft 18

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

rische Zentralstelle für Frauenberufe, Schanzengraben 29, Zürich 2, einzureichen. Name und Adresse der Autorin sollen in einem verschlossenen Briefumschlag, der als Aufschrift das gleiche Kennwort trägt, beigelegt werden. Dieser Briefumschlag wird vom nachstehend genannten Preisgericht erst geöffnet, nachdem die eingegangenen Arbeiten beurteilt und bewertet sind. Bei der Einreichung von zwei Arbeiten ist jede mit einem besonderen Kennwort zu versehen.

Die prämierten Arbeiten werden Eigentum der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe, die sie der schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst zur Verwendung überlassen wird. Der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst steht nachher allein das Recht zu, die Arbeiten zu veröffentlichen und zu vertreiben. Für nichtprämierte, aber doch wertvolle Arbeiten besteht die Möglichkeit anderweitiger Verwendung gegen entsprechendes Honorar (zum Beispiel Unterbringung in einer Zeitschrift).

Die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe hat im Einverständnis mit der Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst ein kleines Preisgericht zur Beurteilung der eingereichten Arbeiten bezeichnet. Es setzt sich aus folgenden Personen zusammen: Frau E. Hausknecht, Sekretärin der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst, Tannenstrasse 18, St. Gallen; Fr. Nelly Baer, Berufsberaterin, Steinmühlegasse 1, Zürich 1; Fr. Dr. Nelli Jaussi, Beamtin der Abteilung Arbeitsnachweis des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern.

Für nähere Auskunft steht Frau E. Hausknecht gerne zur Verfügung.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe,
Die Sekretärin: *A. Mürset.*

Sommerferien: Rheinland.

Bei genügender Beteiligung veranstalte ich in den Sommerferien eine 16tägige Führung ins Rheinland (Strassburg, Speyer, Worms, Mainz, Koblenz, Trier, Limburg, Andernach, Köln, Aachen, Düsseldorf). Da findet man — zeitlich getrennt, aber räumlich beisammen — Denkmäler keltogermanischer Frühzeit, die heute besonders interessieren, herrliche romanische und gotische Dome des christlichen Mittelalters, und stark pulsierendes Leben der Gegenwart mit all seinen heissumstrittenen Erscheinungen und Problemen, über die man sich am besten ein eigenes Urteil bildet. Reisen in Deutschland ist übrigens verbilligt durch die Registermark. Für die Herbstferien empfehle ich Einkehr im immer noch gemütlichen München mit anschliessendem Besuch bayrischer Städte (Augsburg, Regensburg, Nürnberg, Bamberg, Würzburg).

Näheres: M. Gundrum, München, Giselastrasse 3.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Singwochenplan der Schweizerischen Vereinigung für Volkslied und Hausmusik. 15.—22. Juli: Ferien-Singwoche in Flüelen (Erziehungsheim «Ruotzig»), veranstaltet von der «Vereinigung für Freizeit und Bildung». Leitung: Alfred und Klara Stern. Auskunft durch das Sekretariat «Freizeit und Bildung», Zü-

rich, Bolleystrasse 34. — 17.—23. Juli: Sing- und Spielwoche in der Umgebung von St. Gallen. Leitung: Robert Treml. Auskunft durch Frä. T. Wegelin, Rorschacherstrasse 272, St. Gallen. — 28. Juli—4. August: Singwoche in Gwatt (bei Thun). Leitung: Wilhelm Hopfmüller, München. Auskunft und Anmeldung bei Pfarrer Bäschlin, Muristrasse 37, Bern. — 5.—12. August: Singwoche im Ferienheim in Rüdlingen. Leitung: Sam. Fisch, Stein a. Rh. Auskunft und Anmeldung bei Konrad Gehring, Rüdlingen (Schaffhausen). — 26. August—2. September: Singwoche in Trub (Emmental). Leitung: Walter Tappolet. Auskunft und Anmeldung bei Lehrer Glur, Trub (Kt. Bern). — 24.—29. September: Bach-Singwoche in Zürich. Leitung: Professor Fritz Jöde. Auskunft bei Hug & Co., Zürich. — 7.—14. Oktober: Schweizer Singwoche in Casoja (Lenzerheide-See). Leitung: Alfred und Klara Stern. Auskunft und Anmeldung bei der Heimleitung Casoja. — 14.—21. Oktober: Singwoche in Filzbach. Leitung: Walter Hensel. Auskunft bei Heiri Marti, Schweighofstrasse 334, Zürich 3.

In der Zeit vom 9. bis 14. Juli dieses Jahres wird in der Waldorfschule in Stuttgart wieder eine **öffentliche Studienwoche** zur Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners stattfinden. Schülerdarbietungen, Vorträge der Lehrer und Aussprachen wollen ein Bild aus der Arbeit der Waldorfschule geben. Auch wird in diesem Jahr auf Wunsch die Erziehung des Kleinkindes noch besonders behandelt werden. Alles Nähere ist durch die Waldorfschule, Stuttgart, Kanonenweg 44, zu erfahren.

Staatliche Ferien-Sprachkurse veranstalten dieses Jahr während der Sommerferien Kanton und Stadt St. Gallen (Schweiz). Die Durchführung der Kurse wurde dem bestbekanntesten *Voralpinen Knaben-Institut Dr. Schmidt*, auf dem herrlichen Rosenberg bei *St. Gallen* übertragen. Das Institut Dr. Schmidt ist die einzige Privatschule in der Schweiz, das staatliche Sprachkurse durchführen darf. Wir glauben unsern Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf die besonders günstige Gelegenheit aufmerksam machen, wo sich Schüler in der französischen, englischen oder deutschen Sprache weiterbilden und zugleich einen stärkenden Höheraufenthalt erleben können. Speziell hervorzuheben ist der Umstand, dass ausserdem auch dieses Jahr wiederum kantonale-städtische *Ferien-Deutschkurse für Lehrer und Lehrerinnen der französischen und italienischen Schweiz* durchgeführt werden.

Nähere Auskünfte sind durch das Institut Dr. Schmidt, St. Gallen, erhältlich.

Dänische Ausländerferienkurse in Kopenhagen (Dänemark), 1. bis 30. August 1934. Die alljährlich von «Komiteen til Udbredelse af Kendskabet til Danmark i Udlandet» (Komitee zur Förderung der Kenntnis Dänemarks im Auslande) veranstalteten «Ferienkurse in dänischer Sprache und Kultur für Ausländer (Anfänger und Fortgeschrittene)» finden 1934 (siebenter Jahrgang) vom 1. bis 30. August in den Räumen der Handelshochschule in Kopenhagen statt. Durch die Kurse wird den Ausländern Gelegenheit gegeben, auf billige und angenehme Weise Dänemark, die dänische Kultur und Sprache kennenzulernen. Die Ferienkurse umfassen: 1. *Sprachunterricht* (a. Anfängerkursus [einschliesslich Gruppe für Deutschsprechende], b. Mittelkursus, c. Oberkursus). 2. *Vorträge von Fachgelehrten über die verschiedenen Seiten des dänischen Geistes- und Wirtschaftslebens*. 3. *Gesellige Veranstaltungen, Besichtigungen, Gelegenheit zum Sport*. In Verbindung mit den Kursen werden zwei billige Ausflüge veranstaltet. Die Kurse sind in gleicher Weise Akademikern wie

Nichtakademikern zugänglich. Gebühr: 50 dänische Kronen. Für Kost und Wohnung ist mit einem Mindestsatz von 100 Kronen zu rechnen.

Nähere Auskunft und Anmeldungen bei: «Feriakursus», 26 Frederiksholms Kanal, Kopenhagen K., Dänemark.

Die Werrenplage und ihre Bekämpfung. Es gibt wohl kaum einen Schädling, der so verhasst und gefürchtet ist wie die Werre. Sie ist überall verbreitet und steigt im Frühling aus ihren Winterquartieren tief im Boden wieder in die obersten Bodenschichten. Auf der Nahrungssuche durchpflügt sie den Boden und schert dabei alle Pflanzenwurzeln, die in ihren Weg kommen, ab. Welche Enttäuschungen, wenn auf frischen Pflanzungen, in Gemüse- oder Blumenbeeten von Tag zu Tag neue Pflanzen welken und den Werren zum Opfer fallen. Es gibt Gebiete, wo jede Kultur durch das massenhafte Auftreten von Werren verunmöglicht wird. Es wurde stets versucht, durch Fang (Nachgraben, Aufstellen von Töpfen usw.), Eingiessen von Petrol oder Oel in die Werrengänge die Plage zu bekämpfen. Eine radikale und billige Bekämpfungsmethode wurde aber erst durch die Arbeiten des italienischen Entomologen Malenotti gefunden, der zeigte, dass die Werren durch Auslegen von vergifteten Reisködern vernichtet werden können. Ein solches Mittel «Cortillan» wurde letztes Jahr auch in der Schweiz in grösstem Maßstabe und mit überraschendem Erfolg verwendet. Das Mittel braucht bloss auf das von Werren verseuchte Land ausgestreut zu werden (200—300 g per Are). Die Werren fressen den Köder sehr gerne und gehen daran zugrunde. Ein Vorteil des Mittels ist seine Unschädlichkeit gegenüber Vögeln, Haustieren und auch gegenüber Pflanzen.

Stanniolbericht. Stanniol sandten: Fr. M. F., Kindergärtnerin, Zürich; Fr. G., Lehrerin, Thun; Fr. Sp., Lehrerin, Zürich; Sek.-Schule Gelterkinden; Fr. B. G., Lehrerin, Brienz; Fr. E. G., Bern; Fr. M. G., Thun; Sonntagschule Breitfeld, Bern; Fr. F. W., Lehrerin, Beinwil a. See; Fr. H. L., Lehrerin, Kl. IV a, innere Stadt, Bern; Fr. R., Sek.-Lehrerin, Bern; Fr. Kl. J., Lehrerin, Büren a. A.; Fr. T., Lehrerin, Breitenrain, Bern; Fr. M. M., Lehrerin, Langenthal; Fr. L., Lehrerin, Steigschule, Schaffhausen; Fr. B., Lehrerin, Neuenburg; Zürcher Frauenverein; Fr. Sch., Greyerzstrasse, Bern; Fr. W., Singenbergstrasse; Fr. V., Lehrerin, La Combe du Pilu; Miss P., Lehrerin, Neuenburg; Fr. A., Lehrerin, Rohrbach; Schulhaus Spitalacker, Bern; Schwester H., Bern; Fr. A., Lehrerin, St. Gallen; Kl. VIII a, Breitenrainschule, Bern; Fr. St., Lehrerin, Bern; Fr. T. Lehrerin, Basel; Fr. v. S., Herzogenbuchsee; Fr. L. K., Lehrerin, Lützel-flüh; Fr. Ue., Lehrerin, E.-Baden; Fr. S., Lehrerin, Winterthur; das Heim.

Die Sammlerin: *E. Ruef.*

Markenbericht. Marken gingen ein von: Miss L., England; Fr. F. W., Zürich; Fr. R., Sek.-Lehrerin, Bern; Fr. Kl. J., Lehrerin, Büren a. A.; Frau G.-W., Bern; Fr. A., Lehrerin, St. Gallen; Fr. L. T., Schüpfen; Fr. v. S., Herzogenbuchsee; Fr. T., Lehrerin, Basel; Fr. Z., Bleichenberg b. Solothurn; Fr. L., Lehrerin, Matte, Bern; Fr. F. St., Lehrerin, Winterthur; Fr. S. B., Lenzburg; Fr. A. W., Lehrerin, Herzogenbuchsee; Fr. S., Lehrerin, Winterthur; Fr. A., Lehrerin, Rohrbach; Fr. M. u. S. Eberhard, Zürich u. Meilen; Fr. E. T. Kleingade, Kopenhagen.

Kleine und grosse Sendungen sind eingelangt von: Fr. A. K., Basel, Therwylerstr. 22.; Fr. E. K., Schützengraben 51, Basel; Fr. H. B., Imfeldsteig 6, Zürich 6; Fr. E. W., Wytikonstr. 50, Zürich 7; Fr. J. W., Blumenauschule,

St. Gallen; Frl. M. B., Sekundarlehrerin, Bergstr. 18, Luzern (einen besten Gruss); Frl. E. M., Lehrerin, Reinach, Aargau (Stanniol); Frl. F. F., Lehrerin, Kappel, Toggenburg (Marken und Stanniol); Frau F.-Sch., Lehrerin, Hettiswil, Kt. Bern (Stanniol); Frau G.-B., Lehrerin, Humboldtstr., Bern; Frau L., Ostermundigen (grossartige Sendung!); von einer alten Bündnerin B. L.-F., Wabern (herzlichen Dank); Schwester P. Z., Zürich; Pfarrhaus Wytikonstr. 50, Zürich 7; Frau R. und Frl. M. R., Lehrerin, Schulhaus Zollikofen, Bern; Frau H. Z., Bundesgasse, Bern; Frl. J. H., alt Sekundarlehrerin, Thun; Frl. E. Z. und Helferinnen, Bundesgasse, Bern; Frl. K., Langgasse, St. Gallen, und ihre Schülerinnen; Frl. M. B., Lehrerin, Heimiswil b. Busswil (schöne Sendung).

Herzlichen Dank an all die vielen Sammlerinnen. Stanniol kann ins Lehrerinnenheim gesandt werden. Marken nehmen immer dankbarst entgegen das Lehrerinnenheim und J. Gloor-Walther, Gotthelfstr. 18, Bern.

U N S E R B Ü C H E R T I S C H

Nikolaus Jennebach: « **Die Welt der Mädchen.** » Psychologische Skizzen aus höheren Mädchenklassen. Bergstadtverlag Breslau.

Der Verlag behauptet, diese Skizzen seien nicht nur amüsan und spannend, sondern auch schulpädagogisch wertvoll. Der Verfasser, Lehrer an einem Mädchenpensionat mit höherer Handelsschule, glaubt mit seinen vierundvierzig erzählten Schulvorfällen sogar, ein kleines Stück « differenzielle Jugendpsychologie » aufzuzeigen. Es mag sein, dass die « lieben Schülerinnen », denen das Werklein gewidmet ist, etwelche Freude bei seiner Lektüre empfinden, vorausgesetzt, dass sie so naiv und oberflächlich geblieben sind, wie sie als Schulmädchen waren. Wenn sie aber in der Schule des Lebens etwas bessern Unterricht bekommen haben als weiland im Pensionat, so werden sie die Schrift entrüftet beiseite legen. Vielleicht werden sie ihren Eltern oder der Schulleitung grollen, die ihnen einen so masslos eitlen, selbstgefälligen Lehrer vorgesetzt, der von der Höhe seiner männlichen Vollkommenheit herab seine Schülerinnen mit Hühnern und Enten tituliert, sie mit Zucker und Peitschenhieb zur Arbeit und mehr noch zum Schwärmen für seine eigne Person anregt und sich, last not least, noch berechtigt glaubt, Aufklärungsunterricht zu erteilen. Wir hatten wirklich geglaubt, dieser Lehrertyp gehöre endgültig der Vergangenheit an. Sollte dem nicht so sein, so wäre das blöde Buch immerhin ein Beitrag zur differenziellen Lehrerpsychologie. H. St.

La Scolarité obligatoire et sa prolongation. Publication du Bureau international d'Education, n° 33, Genève. 232 pages, 5 francs suisses.

En 1927, et à la demande du Bureau international du Travail, le Bureau international d'Education réalisa une enquête sur les occupations des enfants libérés de l'obligation scolaire avant 14 ans. A la suite de ce travail, le Bureau international d'Education entreprit une nouvelle enquête sur la scolarité obligatoire et sa prolongation. Quarante-sept pays ont fait parvenir des réponses au questionnaire qui leur était soumis. Cette question est plus actuelle que jamais du fait des difficultés créées par la crise économique et de ses répercussions sur le travail des jeunes gens. Le Conseil du Bureau international du Travail a inscrit à l'ordre du jour de la Conférence internationale du Travail de 1935, la question du chômage de la jeunesse.

Le Comité exécutif du Bureau international d'Education estima qu'il y aurait un grand intérêt à ce que ce problème puisse être étudié à l'avance par les Ministères de l'Instruction publique, car il n'y a aucun doute que la question de la prolongation de la scolarité obligatoire et du chômage des jeunes gens intéresse à la fois les administrations scolaires et les administrations sociales de chaque pays. C'est pour cela qu'il a inscrit cette question à l'ordre du jour de la Troisième Conférence internationale de l'Instruction publique qui se tiendra à Genève en juillet prochain.

Le problème, tel qu'il est envisagé par le rapport du Bureau, présente entre autres, les aspects suivants: Nombre des années de scolarité obligatoire; écoles fréquentées pendant les dernières années obligatoires; sanctions prévues pour la